

## Predigt am 5. Sonntag im Jahreskreis B

Liebe Gläubige,

vergangenen Sonntag konnten wir Jesus begleiten, wie er in der Synagoge von Kapharnaum mit Vollmacht das Wort Gottes verkündet hat, so dass die Menschen erstaunt waren. Hier schließt die Evangeliumsperikope von heute an. Jesus geht zunächst zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus der Brüder Simon und Andreas. Dort befreit er die Schwiegermutter des Petrus vom Fieber, worauf hin er den ganzen Abend mit Heilungen beschäftigt war. Schließlich zog sich Jesus frühmorgens zum Gebet zurück.

Über Heilung predigen wir heute selten. Ärzte heilen, das ist nicht unsere Sache. Deswegen ist es mal wieder gut, über Heilung zu sprechen; nachzudenken, was Jesus, darüber sagt. In Worten spricht Jesus tatsächlich wenig darüber. Er beauftragt zwar seine Jünger, dass sie heilen sollten. Er sagt auch zu Geheilten: „Dein Glaube hat dich gesund gemacht.“ Jesus spricht nur wenig über Heilung, er heilt einfach.

Im heutigen Evangelium heilt Jesus die Schwiegermutter des Petrus, die wegen Fiebers das Bett hüten musste. Es heißt: Jesus „trat hinzu“, „griff ihre Hand und richtete sie auf.“ Schließlich, als das Fieber von ihr

gewichen war, „diente sie ihnen.“ Das sind drei wichtige Gedanken über das Thema „Heilung.“

Erstens: Jesus tritt hinzu, wenn jemand krank ist. Wir sind mit unseren Krankheiten nicht allein. Er ist bei uns! Zweitens: Jesus „berührt“ und „richtet auf.“ Er berührt uns im tiefsten unseres Herzens und richtet uns auf. Selbst wenn wir also nicht gesund werden, ER richtet uns auf. Drittens: Die Folge der Gesundung war, dass die Schwiegermutter „diente“. „Diakoneo“ steht hier im Griechischen, unser Wort Diakon kommt davon. Es bedeutet im engeren Sinn, „beim Essen bedienen“, was hier sicherlich gemeint ist. Wenn wir es aber für uns weiter fassen, dann sagen wir „jemanden einen Dienst erweisen; sich um jemandes Bedürfnisse kümmern.“ Es ist also ein Dienst gemeint, der anderen einen Vorteil oder Hilfe bringt.

Das bedeutet nun, dass Jesus aufrichtet/heilt, damit der Geheilte sich um andere sorgen kann. Es geht also bei Jesus nicht darum, dass jemand für sich selbst gesund wird, um endlich wieder Skifahren zu können oder die Urlaubs- und Reiselust zu befriedigen. Heilung geschieht zum Dienst, so könnte man sagen.

Jesu Heilungen sind also immer ein Zeichen, die im Dienst des Reiches Gottes stehen. Das bedeutet, sie zeigen, dass Gott den Menschen nahe ist. Jesus hat also geheilt und wir glauben daran, dass es auch heute

im Glauben wunderbare Heilungen gibt. Jedoch bleibt auch wahr, dass die Krankheit – trotz großartiger medizinischer Erfolge – ein typischer menschlicher Zustand ist.

Gerade, wenn lange keine Heilung eintritt, ist die Krankheit wirklich ein schweres Kreuz, eine Prüfung, wie wir sagen. Von Hiob und von Jesus selbst lernen wir, dass es so wichtig ist, sich in der Krankheit nicht von Gott abzuwenden. Nur, wenn wir uns von Gottes Liebe erfüllen lassen, erfahren wir, wie er uns aufrichtet und stärkt.

An dieser Stelle ist es bedeutsam, von den Sakramenten und Sakramentalien zu sprechen, die für kranke Menschen gedacht sind. Sie wollen uns bei Krankheit die Nähe der Liebe Jesu vermitteln und das Aufgerichtet-werden durch ihn erfahrbar werden lassen. Zu aller erst ist das Sakrament der Krankensalbung zu nennen. Es kann zu dem werden, was traditionell „Letzte Ölung“ genannt wird. Denn auch im Sterben richtet Jesus uns innerlich auf.

Aber eigentlich ist dieses Sakrament für Schwerkranke gedacht oder für Menschen, die vor einer schweren Operation stehen. Zögern Sie nicht, in den Pfarrämtern anzurufen und darum zu bitten! Beim Sakrament der Krankensalbung spricht der Priester: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen

Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ Diese Worte spricht der Priester bei der Salbung auf der Stirn. Und wenn er die Hände des Kranken mit dem Krankenöl salbt, betet er: „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“ Aufrichten – wie wir es im Evangelium gehört haben.

Dieses Sakrament kann Ihnen ausschließlich ein Priester oder Bischof spenden. Aber es gibt noch Sakramentalien, die ebenso dazu dienen, die Kranken aufzurichten. Nämlich der Krankensegen und – das ist sogar auch ein Sakrament – die Krankenkommunion. Und heute – am Gedenktag des Heiligen Arztes und Bischofs Blasius – spenden wir den Blasius-Segen. Auch dieser soll uns aufrichten.

Es war – so glaube ich – gut, sich doch einmal wieder über Krankheit Gedanken zu machen. Durch den Dienst der Kirche möchte Jesus zu den Kranken hinzutreten, sie berühren und aufrichten. Ob es zu einer Heilung im medizinischen Sinne kommt, müssen wir ihm überlassen. Jedenfalls ergänzen sich moderne Medizin und Glauben an diesem Punkt. Haben wir nur Mut, den Dienst, den Jesus uns durch die Kirche anbietet, in Anspruch zu nehmen. Jesus wird uns aufrichten, stärken und trösten. Amen.